

PodC JLL Episode 709

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch: Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 709: Die Frage nach der Steuer – Teil 3 (Matthäus 22,22; Markus 12,17; Lukas 20,26)

Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht? Sollen wir sie geben oder nicht geben? (Markus 12,14) Das ist die Fangfrage, mit der die Gegner Jesu ihn diskreditieren wollen. Dazu haben sich zwei sehr unterschiedliche Parteien zusammengeschlossen – die ultrareligiösen Pharisäer und die römischerfreundlichen Herodianer. Beide schicken ihre *Auflauerer*, damit sie Jesus, egal, was er sagt, schaden können. Wenn er die Frage mit Ja beantwortet, können die Pharisäer Jesus in ihren Kreisen schlecht machen. „Schaut ein Römer-Freund! Und der will der Messias sein?“ Wenn Jesus hingegen die Frage mit *Nein* beantwortet, dann können die Herodianer mit ihren guten Beziehungen zum Herrscherhaus diesem Rebellen Jesus schnell gefährlich werden.

Schauen wir uns jetzt noch an, woher die Frage selbst kommt. Die stammt nämlich ursprünglich weder von den Pharisäern noch von den Herodianern, sondern von den Zeloten. Josephus Flavius nennt diese Richtung die *vierte Philosophie* neben Pharisäern, Sadduzäern und Essenern (Josephus, *Ant.* 18.11–25).

Die Zeloten waren eine theokratische Widerstandsbewegung, die sich ideologisch auf Judas den Galiläer zurückführte. Dieser erhob sich anlässlich des römischen Zensus unter Quirinius 6 n. Chr. gegen die Registrierung und Besteuerung Judäas (Josephus, *Ant.* 18.1–10; 18.23–25; *Bell.* 2.117–118; *Apostelgeschichte* 5,37). Zeloten waren, wie ihr Name übersetzt heißt, *Eiferer* für Gott. Für sie konnte nur Gott allein Israels Herrscher sein und deshalb war die römische Oberhoheit für sie schlichtweg eine Anmaßung und die Kopfsteuer der sichtbare Ausdruck dieser Blasphemie (Josephus, *Ant.* 18.23–25).

Wichtig: Die *Zeloten* waren keine sauber institutionalisierte Partei, sondern eine Widerstandsbewegung, deren Anhänger sich unterschiedlich stark radikalisierten. Sie werden als Gruppe vor allem im Hinblick auf den jüdischen Krieg, der zur Zerstörung Jerusalems führt, eine wichtige Rolle

spielen.

Noch mal kurz zurück zum Ursprung der Zeloten. Der Ursprung ihrer Ideologie geht nach Josephus Flavius auf den Widerstand gegen den römischen Zensus nach der Absetzung von Archelaus und der Eingliederung Judäas in die römische Provinzialverwaltung zurück (Josephus, *Ant.* 17.342–355; 18.1–4). Der Statthalter Quirinius führt diese Vermögensschätzung durch, und in Israel regt sich Widerstand. Vor allem Judas der Galiläer und der Pharisäer Saddok interpretieren diese Registrierung als Zeichen der Unterwerfung unter Rom. Für sie war die Kopfsteuer nicht bloß fiskalisch. Sie bedeutete die sichtbare Anerkennung römischer Souveränität. Für die Zeloten galt: Rom hat kein legitimes Recht, Gottes Volk tributpflichtig zu machen, weil Israel Gott allein gehört (2Mose 19,5.6; 3Mose 25,23; Josephus, *Ant.* 18.23–25). Das Zahlen einer Steuer an den Kaiser war für sie Ausdruck politischer Knechtschaft und theologischer Illoyalität. Für sie steht nichts Geringeres als die gelebte Bundestreue des Gottesvolkes auf dem Spiel!

Jetzt wissen wir, woher die Frage nach der Steuer kommt. Sie ist nicht neu, wird jetzt der Herr Jesus in diesen innerjüdischen Konflikt um die hochpolitische Deutung der Kopfsteuer hineingezogen.

Werfen wir deshalb einen Blick auf die Antwort, die Jesus gibt:

Markus 12,17: Jesus aber sprach zu ihnen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie verwunderten sich über ihn.

Merkt ihr? *Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist* bewegt sich bewusst zwischen zwei Extremen. Die Zeloten und mit ihnen die Pharisäer lehnten die Steuer ab, weil sie darin eine Anerkennung römischer Herrschaft sahen; die Herodianer und die Sadduzäer akzeptierten sie als notwendiges Übel. Jesus geht einen anderen Weg.

Er lässt sich eine Münze zeigen und fragt nach dem Bild darauf. Da sie das Bild des Kaisers trägt, erkennt er an, dass es eine begrenzte, äußere Verpflichtung gegenüber der staatlichen Ordnung gibt. Gleichzeitig lenkt er den Blick auf eine tiefere Ebene, weil der Mensch selbst wie eine Münze ist. Auch er trägt ein Bild.

1Mose 1,26.27: Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

Gott hat den Menschen als sein Bild gemacht. Wir sind das Abbild Gottes, nicht nur in Form einer Münze, sondern in Fleisch und Blut. So wie eine Münze den Besitzer zeigt, so sind auch wir nicht unabhängig, sondern spiegeln unseren *Besitzer*, den Schöpfergott, wider.

Jesus sagt also nicht: „Der Staat hat uneingeschränkte Autorität“, aber auch nicht: „Man darf keine Steuern zahlen.“ Stattdessen trennt er: Politische Pflichten können und sollen erfüllt werden, aber Gottes Anspruch bleibt absolut und übergeordnet.

Frage: Wenn Jesus davon spricht, dass wir Gott als sein Abbild geben sollen, was Gottes ist... was meint er damit?

Wenn die Münze das Bild des Kaisers trägt und daher in seine begrenzte Zuständigkeit fällt, dann trägt der Mensch Gottes Bild und gehört ihm auf eine umfassende Weise. *Was Gottes ist* meint daher primär nicht etwas Spezifisches, sondern mein ganzes Sein: Leben, Wille, Loyalität und Handeln... alles unterwirft sich Gottes Herrschaft.

So wie es der Prophet Micha auf den Punkt bringt:

Micha 6,8: »Er hat dir mitgeteilt, Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und einsichtig zu gehen mit deinem Gott?«

Praktisch heißt das zunächst: Gott beansprucht nicht nur religiöse Handlungen, sondern die innere Ausrichtung – mein Denken, mein Wollen, mein Entscheiden. Zweitens betrifft es moralische Integrität: Gottes Bild spiegelt sich in gerechtem und barmherzigem Verhalten gegenüber anderen Bildträgern. Drittens setzt es Grenzen gegenüber staatlichen Ansprüchen: Wo menschliche Autorität Gottes Willen entgegensteht, gilt Gottes Vorrang, ohne dass damit jede zivile Pflicht verneint wird.

Gebt Gott, was Gottes ist bedeutet also: Nicht ein Teilbereich, sondern meine ganze Existenz steht unter Gottes Herrschaft – konkret sichtbar in gelebter Liebe, im Gehorsam und in verantwortlicher Teilnahme am öffentlichen Leben. Kein Wunder, dass Jesu Gegner ihn nicht wirklich verstehen.

Lukas 20,26: Und sie konnten ihn in {seinem} Wort vor dem Volk nicht fassen; und sie wunderten sich über seine Antwort und schwiegen.

Matthäus 22,22: Und als sie {das} hörten, wunderten sie sich und ließen ihn und gingen weg.

Das war nicht, was sie erwartet hatten. Ihre Falle schnappt nicht zu. Jesus verwandelt das Entweder-oder in ein geistliches Sowohl-als-auch. Und dass sie ihn in Ruhe lassen und weggehen, zeigt, dass sie tatsächlich nicht in der Lage sind, *ihn bei seinem Wort zu fassen*. Die Pharisäer und Herodianer geben auf. Sie können sich nur wundern. Ein Rabbi wie der hier aus Galiläa war ihnen noch nie begegnet – einer, der mit Weisheit und Autorität auch die fiesesten Fragen zu beantworten verstand.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Stell dir zwei Fragen: Was bedeutet es für dich, dass du ein *Bild Gottes* bist?
Wie prägt dieses Wissen deinen Umgang mit Gott und anderen Menschen?

Das war es für heute.

Plane ihn gut, deinen Ruhetag. Je älter du wirst, desto mehr wirst du ihn brauchen, um leistungsfähig zu sein.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN